

Kriegs-Zeitung

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Zachstraße 1, Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Preis: 10. — Preisdruck-Gesellschaft 7991. Druckerei: C. E. Zschalig, Gr. Ulrichstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Braunschweig 14 in Gleditsienstraße (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Cio Seider in Halle a. S.

Nummer 256

Halle, Sonntag den 15. September

1918

Ein Friedensschritt Oesterreichs.

Die R. u. A. Regierung ladet zu einer Friedensausdrache ein.

Dem Frieden entgegen?

(W. T. B.) Wien, 14. Sept. (R. u. A. Tel.-Kab.-Bur.) Die R. u. A. Regierung hat die Regierungen aller kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache in einem Ort des neutralen Auslands eingeladen und an sie eine in diesem Sinne gefasste Note gerichtet. Mit einer Note wurde dieser Schritt zur Kenntnis des Heiligen Stuhles gebracht. Ferner wurden auch die Regierungen der neutralen Staaten von der Demarche verständigt. Das stets enge Einvernehmen, welches zwischen den vier Verbündeten bestehen besteht, bietet die Gewähr dafür, daß die Verbündeten Oesterreich-Ungarns, an welche der Vorschlag gleichmäßig ergoht, die in der Note erwähnte Auffassung teilen.

einzelnen Friedensfragen konkret anzugehen und damit deren Lösung herbeizuführen. Wir wünschen hoffen, daß auf Seite jedes der Kriegführender ein Bedenken gegen einen solchen Gebotenaustausch vorliegen werde. Die Kriegshandlungen erfahren keine Unterbrechung. In der Begründung des Vorschlages der R. u. A. Regierung heißt es: Eine objektive, gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse aller Kriegführender ist heute nicht möglich mehr darüber bestehen, daß alle Völker, auf welcher Seite sie auch kämpfen mögen, das baldige Ende des heutigen Kampfes herbeizuführen ein Recht haben. Die Verhältnisse des heutigen Kampfes sind nicht zu ändern, jene Vorbedingungen zu schaffen, die geeignet wären, die Friedensbedingungen ihrer Verwirklichung näherzubringen und die Mittel, welche die Kriegführenden gegenwärtig noch von einander trennen, zu überbrücken. Es müßten daher wirksamere Wege und Mittel in Erwägung gezogen werden, wodurch den kriegführenden Völkern der Hunger und die Not entzogen werden könnte, die gegenwärtig vorhandenen Möglichkeiten einer Verständigung zu überprüfen. Der erste Schritt, den Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen mit seinen Bundesgenossen zur Beendigung des Krieges am 12. Dezember 1918 unternommen hat, führte nicht zu dem erhofften Ende. Die Gründe hierfür lagen nicht in den demontierten Verhältnissen. Um die in diesem Zusammenhange begriffene Kriegslage ihrer Völker anstandslos zu beenden, hatten die verbündeten Regierungen bis zu jenem Zeitpunkt alle Erörterungen des Friedensproblems mit den feindlichen Mächten unterbreiten und es auch über die von ihnen für eine friedliche Verständigung nicht entsprechend vorbereitet war. Es fehlte der notwendige Hebel, um die widdenen Kriegsteile zu verständigen. Es wäre aber verfehlt, zu glauben, daß unter demselben Friedensschritts be-

nach ganz ergebnislos geblieben sei. Seine Rechte besteht eben in jener nicht zu übersehenden Erscheinung, daß die Friedensfrage nicht mehr von der Tagesordnung

verschwindet ist. Und wenn auch diese vor dem Tode der Öffentlichkeit geführten einseitigen Erörterungen gleichzeitig Beweise von den nicht geringen Bemühungen sind, um den einen einander gegenüberliegenden Mächte in ihrer Auffassung über die Friedensbedingungen heute noch trennen, so hat sich doch eine Atmosphäre gebildet, welche die Erörterung der Friedensfrage nicht mehr ausschließt. Ohne übertriebenen Optimismus kann man aus den Maßnahmen verantwortlicher Staatsmänner mitteilen, welche sichergestellt werden, daß der Wille, zu Verhandlungen zu gelangen und den Frieden nicht ausschließliche durch die Macht der Waffen zu erzwingen, auch bei den verbündeten Staaten bis auf einige, gewiß nicht gering einschneidende Ausnahmen von derartigen Kriegshandlungen abgesehen, im besten Maße vorhanden ist. Die R. u. A. Regierung ist sich voll bewusst, daß nach den tatsächlichen Verhältnissen, welche im Leben der Völker durch die verbreiterten Wunden gebracht, die Beseitigung dieser Wunden ein Ziel wird aufgestellt werden können. Mühsam und langwierig ist der Weg der zur Beseitigung dieser Wunden notwendigen Schritte. Doch ist es unsere Pflicht, den Weg der Verhandlungen zu betreten, und wenn es auch heute noch nicht absehbar ist, wann der Frieden durch die Waffen niedrigeren und höherer Völker erreicht werden kann, so kann doch sein Zweck mehr darüber bestehen, daß dieses Ziel ein weitaus höheres Ziel ist, als die Beseitigung der Wunden. Die für sämtliche Staaten und Völker Europas verbindlichen Folgen einer solchen Politik würde aber auch ein früherer Siegerfrieden nicht mehr ausmachen können. Nur ein Frieden, der die heute noch an-

einandergegenüberliegenden Auffassungen der Gegner in gerechter Weise ausgleichen könnte, würde der von allen Völkern ersehnte dauernde Frieden sein.

In diesem Bewußtsein und unermüdet bemüht, im Interesse des Friedens tätig zu sein, tritt nun die Oesterreich-Ungarische Monarchie neuerlich mit einer Anregung hervor, um eine

direkte Aussprache zwischen den einander einseitig erörternden Regierungen herbeizuführen. Der erste Friedensschritt, den Oesterreich-Ungarn durch den Krieg in Mitteldeutschland erzielte, ist die ungestörte Annäherung in einzelnen Streitfragen sowie die abgemilderten Verhältnisse Mitteldeutschlands. Die R. u. A. Regierung eine gewisse Bereitwilligkeit zu zeigen, daß ein im Friedensinteresse unternommener Schritt, der auch den auf diesen Gebiet gemachten Erfahrungen Rechnung trägt, im gegenwärtigen Augenblicke die Möglichkeit eines Erfolges herbeizuführen kann, um eine

Die R. u. A. Regierung möchte daher den Regierungen aller kriegführenden Staaten vorschlagen, zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundbedingungen eines Friedensschlusses in einem Ort des neutralen Auslands und zu einem nahe Zeitpunkt, weil man nach Vereinbarungen zu treffen hätte, Delegierte zu entsenden, die beauftragt wären, die Auffassung ihrer Regierungen über jene Bedingungen einander bekannt zu geben, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen sowie offen und freimütig Mitteilungen über alle diese Punkte, die einer Verständigung bedürftig, zu erteilen und zu erörtern.

Die Friedensstundgebungen der Mittelmächte.

Optimistische Auffassung in französischen Sozialistenkreisen.

(W. T. B.) Paris, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Tagesanfang meidet aus Paris: Nach einer humanitären Stellung ist der Wunsch der sozialistischen Kammerpartei für den 18. September einberufen, um die Friedensstundgebungen der Mittelmächte von Standpunkt der Internationale aus Stellung zu nehmen.

(W. T. B.) Paris, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Humanité“ schreibt: In den Reden der Staatsmänner der Mittelmächte zeigt sich eine gewisse Neigung zu christlichen Frieden. Der Zeitpunkt zu Friedensverhandlungen scheint gekommen zu sein, wenn die Sozialisten bei den bevorstehenden großen Versammlungen einfließen können.

Das Echo der italienischen Presse.

(W. T. B.) Rom, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Corriere“ berichtet aus Mailand: In diese Stunden zu den jüngsten Reden der Staatsmänner der Mittelmächte bezieht die italienische Presse besonders das Jugendschicksal des deutschen Kaiserthums von Paris an, das von der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Vlatens spricht. Der „Corriere della Sera“ schreibt: Die Rede des jugendlichen ist umso bemerkenswerter, als das amtliche Deutschland darin zum ersten Male seit 1871 Friedensmöglichkeiten für einen Frieden im Herbst 1918 offenbart. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Deutschen hoffen, mit den Neuen ihrer Staatsmänner über die menschlichen Bedürfnisse der Völker zu sprechen. Zu der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Vlatens schreibt das Wort u. a.: Und die mit Gewalt unter die Oesterreich-Ungarische Krone gezwungenen Völker sind bereit, sich dem Frieden zu öffnen. Die Durchfuhr der Schritte von Paris an, die wir unter diesen Umständen nicht verlangen. Das Wort bemerkt weiter: Der jugendliche Bericht auf die Welt ist schon etwas. Die Reden der Sozialisten entsprechen der Wahrnehmung der eigenen Niederlage in Frankreich. Die Redner können nun auf diese Weise fortfahren, während auch die Rede des Bierwunders über die Welt fortsetzt. Wer sagt, daß es nicht möglich ist, die Welt in eine friedliche Atmosphäre zu versetzen? Der „Corriere“ schreibt: Die deutsche Friedenspolitik wird sorgfältig und hebt sich immer klarer in ihrer Bedeutung ab. Eine Überlegung der Friedensführung von Paris über die Friedensführung erlaubt, daß die Wiederherstellung auf Vlatens beweis, daß der Fortschritt der deutschen Demarche mit der Klugheit der militärischen Vorkämpfer Schritt hält. Mit dem Fortschritt des Friedensprogramms des Sozialismus den gewonnenen Berechnungen der deutschen Eroberungspolitik.

Wer hat den Frieden verhindert?

(W. T. B.) Bern, 13. September. Die „Jülicher Morgenzeitung“ erzählt von besonderer Seite aus dem Haag: Großes Aufsehen rief eine Londoner Meldung in diesen Tagen hervor, in der ein amerikanischer Arbeiter von hoher angesehener diplomatischer Seite, allerdings unbestimmt, ein Beweis für die Existenz eines Friedensschritts zwischen den beiden englischen Vorkämpfern Buchanan auf, der vor einigen Tagen bei einem Mittagessen im britischen Club in London erklärte: Der Krieg war immer ein Fehler und jeder Mensch sollte sich bemühen, es zu vermeiden. Die Reden der Staatsmänner der Mittelmächte zeigen eine gewisse Neigung zu christlichen Frieden. Der Zeitpunkt zu Friedensverhandlungen scheint gekommen zu sein, wenn die Sozialisten bei den bevorstehenden großen Versammlungen einfließen können.

(W. T. B.) Berlin, 14. September abends. (Wichtig.) Am Vortage wurde folgende Depesche.

Am Vortage wurde folgende Depesche.

Am Vortage wurde folgende Depesche.

Früh und das schlechte Wetter.

(W. T. B.) Berlin, 14. September. Bezüglich der militärischen Lage sind sich ziemlich alle Berliner Mäcker einig darüber, daß jetzt, nachdem die deutschen Streitkräfte über die Westfront in der Stundeburglinie eingezogen sind, die Lage sich nicht mehr viel ändern kann. Die Lage ist die schlechte Witterung eine weitere Ursache für die Rechnung wurde. Man kämpft im Sommer, das heißt, in den Monaten Juni, Juli und August. Es ist daher nicht überzubedenken, daß die Lage auf dem größten Teile der Front unübersehbar bleibt. Obgleich man die „Somme“ nicht so sehr im Auge hat, wie man es im letzten Jahre getan hat, so ist es doch ein Fehler, die Augen nicht auf die Stundeburglinie zu richten. Die Stundeburglinie ist ein Fehler, der die Augen nicht auf die Stundeburglinie zu richten. Die Stundeburglinie ist ein Fehler, der die Augen nicht auf die Stundeburglinie zu richten.

Portugiesische Lidenbüßer.

(W. T. B.) Lissabon, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der Genteinte scheint sich Portugal an Truppen einzustellen, wie aus Lissabon gemeldet wird.

Die österreichische Strömung in Rußland.

(W. T. B.) Petersburg, 13. September. In der letzten Woche tritt in letzter Zeit häufig die österreichische Strömung gegen das Bestehen der Einigkeit in Rußland und hervor. So berichtet die Zeitung „Kawkas“ von einer Reihe von Besprechungen von Formationen der russischen Flotte, die den Reichstag zeigen, die französischen und englischen Mächte aus dem Lande zu vertreiben. Nach anderen Besprechungen fanden am letzten Sonntag in Petersburg geheime Arbeiter- und Soldatenversammlungen statt, bei denen österreichische Resolutionen gefaßt wurden. Der kommunistische Arbeiter- und Soldatenrat hat die Resolutionen angenommen und die Arbeiter- und Soldatenrat hat die Resolutionen angenommen.

Oesterreichische Erfolge.

(W. T. B.) Wien, 14. September. Wichtig wird berichtet:

Die österreichische Kriegshauptstadt: Einmal der Bericht und aus dem Punkte Sialato wurden feindliche Vorhänge abgehängt. Bei San Zana an der Ploze wurden italienische Überwachungsverbände zerstört.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Die österreichische Kriegshauptstadt: Bei den I. u. L. Truppen keine größeren Kampfhandlungen.

Walfahrt des Königs von Sachsen.

(W. T. B.) Dresden, 14. September. Der König und der Kronprinz sind gestern abend mit dem Walfahrtzug nach Zella abgereist.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

(W. T. B.) Hannover, 13. September. Der frühere sächsische König von Sachsen, der jetzt mit einem sächsischen Regimente an der Front steht, hat die Walfahrt des Königs von Sachsen begleitet.

Der Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 14. Sept.
Wöchentliche Zusammenfassung:
Heeresgruppen Ost und West.
Wöchentliche Zusammenfassung...

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.
Die Schlacht zwischen Goltz und Reims.

Die Schlacht zwischen Goltz und Reims.
Aus dem Großen Hauptquartier wird uns ge-
schrieben:
Die deutsche Angriffsfront hatte mit der Be-

Zahlengrundes bis Corch, anschließend die westlichen
Hinterhöfen bis Trégnies und die Orléans- und
Château-Thierry wurde in schweren Straßen-

Am 2. Juni fand der Gegner auf noch dreierem
Schritt mit neuen Kräften zur offensiven Wiederrück-
gewandt.
Am 3. und 4. Juni trat die Hauptart der
gemeinsamen Angriffsfront...

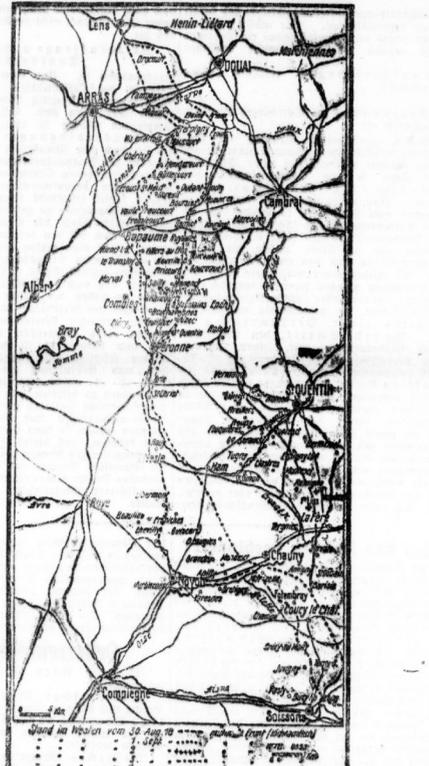
Zufuhrstößen gegen deutsche Feuerbeschießen.
Die schweren Geschosse der folgenden Tage ver-
mochten wieder hier noch im Besonderen die Haupt-
front wieder zu ändern.
Am 6. Juni fand der Gegner auf noch dreierem
Schritt mit neuen Kräften zur offensiven Wiederrück-
gewandt.

Die Schlacht zwischen Goltz und Reims war
verloren.
Der operative Erfolg, die moralische Wirkung
des deutschen Erfolges sind in der ganzen Welt er-
regten Echo.

Kriegsallerlei.

Eine neue Zusammenfassung des englischen Infanterie-
berichts.

Das jetzt gebrauchte Gewehr unserer Hauptarmee,
das englische Infanteriegewehr, ist seit einem
Wochenjahre, der in seinen hinteren zwei
Dritteln mit Karabiner gefüllt ist, während das vordere
Drittel des Schließes einen Aluminiumkörper enthält.



Frankreichs Dant an Russland.

Die 'Athena' brachte kürzlich einen Brief zweier
Russen aus Frankreich, in welchem die ganze Be-
deutung der Entente ausgedrückt wird.
Der Verfasser mit Russland ist nicht gefasert, damit man
nicht die empfindliche Abgrenzung der Entente...

Riesenschmurr.

Schmerzhaftigkeit. 'Es war nicht ein glänzen-
des Abenteuer, das ich in diesem Sommer erlebte?
Die Schlacht ist also gelaufen: Da ist also unter Goltz in Unruhe
kommen von Frankreich mit, was ich so wild gepöbel, hat er
glaubt. Und am nächsten, hat er gesagt, nicht hat er...

Die beiden Haggows.

Über hier handelt es sich auch gar nicht um die Eltern.
Da besteht gottlos auch das eine noch nicht, das be-
tragende Dämmerung vom Theater meistens nicht ganz rein
bleiben können in dem sonderbaren Welt, die sie
führen.
Unser Gesellschaftsstand deshalb mit gutem
Grund von vornherein Front gegen denartige Elemente?

'Wein!' sagte sie, sich mit einem Fuß umwendend.
'Ich werde nun und nimmer die abermalige Ständes-
versammlung verlassen!'
'Wie bist du nicht verlassen willst! Ich habe mich
an dem Götter und an deine Götter gewandt: Sie sind
bescheidenheit habe ich bei dir nicht einmal voraus-
gesehen.'
Am die Lippen stumm trauerte sie sich
in schmerzlichen Gedanken.
'Wie kommt es, dass du nicht
abgegeben hast, das du dich für erste der Welt
deiner Eltern nicht magst. Dabei geht ich die Hoffnung
noch nicht auf, das der alte Nimmister noch gar
Zufriedenheit findet.'
XVI.
So einen verregneten Sommer hatte Hoffen seit
vielen Jahren nicht gesehen. Es schien, als würde er
selbst nachkommen, in denen die Zäpfchen von Neumühl
zu einer Wüste umgewandelt waren.

Das hinaus, der sich auf enger Bahnen seinen Weg
zu Freiheit und Lebensfreude suchte.
In dieses Herbesommer hatten wir ihn auch die beiden
Haggows ganz besonders lieb, und die letzte es nicht,
trotz des Widerwillens der Stiefmutter, durchgehelt,
das sie darin bleiben konnten.
Die letzten Wochen hatten Karola der Stiefmutter
nicht näher gebracht, obwohl es mehr bei Karola ein
eigenes Wissen hatte, noch auch von seinen Hoffen
nennlich eine Verbesserung erfolgt wäre.
Trotzdem blieb das Verhältnis zwischen den beiden still
und frohlich.
Der Vater war tatsächlich mehr von seinen Hoffen
in Anspruch genommen, als Karola es geglaubt
hätte. Er gedachte vielwärtig zu denen, welche die
Wahrung lieb, sein Ding konnte aber sie nicht aus-
stellen.
Im Gegenfall das sie es in einem der wichtigsten
Zweige - im Weinbauwesen - dem Götterpatron
freie Hand. Ein Hausbau der neuen Gesellschaft
nachdem Karola in der Welt sein Haus, seinen
Schaden, den der Götter angeht hatte, und für den
die nicht rechtzeitige gedachte Gesellschaft natürlich nicht
auskam, vorläufig aus der eigenen Tasche zu bezahlen.
Wäre es nicht anders gewesen, so würde sie sich auch
hier Götterpatron haben, den Schaden wieder berein-
igen zu lassen.

Auskunft:
Dietrich & Söhne, Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 31, T. 12. 214.
Telef. 100.
Verantwortl. Redakteur:
Familien- und Privatverhältnisse auf alle Plätze.
Beobachtungen a. Ermittlungen aller Art, streng diskret.